



Akademie der Wissenschaften
zu Göttingen

Wenn du einen Menschen glücklich machen willst, dann füge nichts seinem Reichtum hinzu, sondern nimm ihm einige von seinen Wünschen.

Epikur von Samos

4/2010

Akademie heute

Geistes- und
Naturwissenschaften

Kompetenz durch
Kooperation



Sehr geehrte Damen und Herren,

kurz vor den Feiertagen bescheren wir Ihnen reichlich Lesestoff. In den letzten Monaten des Jahres ist die Göttinger Akademie immer besonders aktiv. Hinzu kommt, dass ihre Aktivitäten großes öffentliches Interesse gefunden haben. In der Niedersächsischen Landesvertretung in Berlin bot eine Analyse der Finanzkrise Diskussionsstoff, im Landtag in Hannover wurden die unterschiedlichen Privatrechtsordnungen innerhalb der EU kritisch beleuchtet. Auf der Jahresfeier ging es um den Stand der Stammzellforschung und bei einer Veranstaltung in der Paulinerkirche in Göttingen um die Zukunft des Buches. In „Akademie heute“ bieten wir jenen, die nicht dabei sein konnten, eine kurze Zusammenfassung. Auch in der Forschung haben wir Erfreuliches zu melden: Der Etat für die Langzeitvorhaben wird im kommenden Jahr um fünf Prozent steigen, und ein neues Vorhaben „Gelehrte Journale“ wird beginnen. Außerdem wurde das Projekt „Lexikon des frühgriechischen Epos“ zu seinem Abschluss so begeistert gefeiert, dass wir aus diesem Anlass eine Sonderausgabe angefertigt haben, die wir zeitgleich mit „Akademie heute 4/2010“ versenden.

Frohe Weihnachten und ein gutes Neues Jahr wünscht

Ihre Göttinger Akademie
www.adw-goe.de

Akademie zieht positive Bilanz

Mehr Mittel für Neuvorhaben und für die Digitalisierung



Landtagspräsident Hermann Dinkla (re.) und der Festredner, Prof. Gerd Hasenfuß, beim Geschäftsbericht des Präsidenten auf der Jahresfeier.

Die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen kann dem neuen Jahr freudig entgegenschauen. Besonders positiv ist, dass der Etat für die Langzeitvorhaben um fünf Prozent erhöht werden soll. Für die 24 geisteswissenschaftlichen Forschungsprojekte, die von der Göttinger Akademie betreut werden, stehen damit im kommenden Jahr 8,75 Millionen Euro zur Verfügung.

Prof. Christian Starck, Präsident der Göttinger Akademie, betrachtet die Erhöhung nicht nur als willkommenen Zuwachs der Finanzen, der für Neuvorhaben und die Digitalisierung von Forschungsergebnissen benötigt werde. Auf der Jahresfeier am 20. November, der bedeutendsten der alljährlichen Veranstaltungen der Akademie, wertete er die Erhöhung der Mittel als „ein deutliches Bekenntnis des Bundes und der Länder zur Dauerhaftigkeit des Akademienprogramms.“

Landtagspräsident Hermann Dinkla sagte zu Beginn der Veranstaltung: „Die Akademie ist für unser Land einzigartig. Niedersachsen hat viele Universitäten, aber nur eine Akademie“. Er erinnerte an ihre Tradition von Spitzenleistungen („Die Akademie galt als Göttinger Nobelpreiswunder, sie kann auf 13 Nobelpreisträger stolz sein“) und hob hervor, dass die Akademie „Interdisziplinarität auf höchstem Niveau“ verwirkliche und mit über 400 Spitzenwissenschaftlern überall ver-

netzt sei. Als Repräsentant des Landtages nahm Dinkla auch Stellung zum Thema des Festvortrages, in dem der Mediziner Prof. Gerd Hasenfuß über „Stammzellforschung – Eine wissenschaftliche und politische Gratwanderung“ sprach. „Das Parlament hat sich der Diskussion nicht entzogen“, stellte Dinkla fest. Er meinte aber auch, dass Politik solche grundsätzlich ethischen Fragen nicht entscheiden könne.

Hasenfuß, der als Professor für Kardiologie und Pneumologie und als Leiter des neu errichteten Deutschen Zentrums für Herzkreislaufforschung in Göttingen klar auf der Seite der Wissenschaft stand, konnte in seinem Vortrag dem in Deutschland durch politische Restriktionen gefundenen Mittelweg auch Positives abgewinnen. Durch das Stammzellgesetz vom Juli 2002 ist deutschen Wissenschaftlern die Einfuhr von Stammzellen erlaubt; diese müssen jedoch vor dem 1. Mai 2007 zur



Akademiepräsident Prof. Christian Starck berichtet von den Aktivitäten im vergangenen Geschäftsjahr.

Bewirkung einer Schwangerschaft erzeugt worden sein und unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden.

Solche Hürden haben nach Ansicht von Hasenfuß dazu geführt, dass die Forscher fieberhaft und mit Erfolg nach Möglichkeiten suchten, andere Zellen zu entwickeln, die wie embryonale Stammzellen in der Lage sind, sich zu ganz unterschiedlichen Organen auszubilden. Inzwischen sei es möglich, im Labor aus einer Haarzelle eine Herzzelle zu machen.

Bis zur Heilung von schweren Krankheiten wie Parkinson, Diabetes oder Krebs mit Hilfe der Stammzellforschung scheint der wissenschaftliche Weg jedoch noch lang zu sein. Wie Hasenfuß erläuterte, kommt es derzeit bei den Zelltransplantationen vor, dass die neu eingepflanzten Zellen vom Körper abgestoßen werden oder gar Tumore bilden. Folglich gehe es im nächsten Schritt darum, solche Mechanismen zu verstehen und ihre Entstehung zu verhindern.

alo

Ausgezeichnete Wissenschaftler 2010

Die Göttinger Akademie hat auf ihrer Jahresfeier auch in diesem Jahr junge herausragende Wissenschaftler ausgezeichnet. Folgende Preise wurden von Präsident Prof. Christian Starck (5.v.li.) übergeben:

Preis für Geisteswissenschaften: Dr. Alexander Ziem (2.v.re.) für sein

Buch „Frames und sprachliches Wissen. Kognitive Aspekte der semantischen Kompetenz“. **Wedekind-Preis für deutsche Geschichte:** Prof. Dr. Folker Reichert (4.v.li.) für seine Publikation „Gelehrtes Leben. Karl Hampe, das Mittelalter und die Geschichte des Deutschen“. **Hanns-Lilje-Preis**

(drei Preisträger): Dr. Benjamin Dahlke (4.v.re) für seine Arbeit „Die katholische Rezeption Karl Barths. Theologische Erneuerung im Vorfeld des Zweiten Vatikanischen Konzils“; Dr. Gregor Emmenegger (2.v.li.) für seine Arbeit „Der Text des koptischen Psalters aus Al-Mudil“; PD Dr. Christopher Spehr (1.v.li.) für seine Arbeit „Luther und das Konzil. Zur Entwicklung eines zentralen Themas in der Reformationszeit“.

Hans-Janssen-Preis (zwei Preisträger): Marieke von Bernstorff (fehlt auf dem Foto) für ihre Arbeit „Agent und Maler als Akteure im Kunstbetrieb des frühen 17. Jahrhunderts. Giovan Battista und Bartolomeo Cavarozi“; Dr. Kristin Böse (1.v.re.) für ihre Arbeit „Gemalte Heiligkeit – Bilderzählungen neuer Heiliger in der italienischen Kunst des 14. und 15. Jahrhunderts“.

Physik-Preis: Dr. Corinna Kollath (3.v.re.) für ihre Arbeiten zur Dynamik quantenmechanischer Vielteilchensysteme weit weg vom Gleichgewicht. **Chemie-Preis:** Prof. Dr. Sven Schneider (3.v.li.) für seine kreativen Arbeiten über neue Katalysatorsysteme, die das Zusammenwirken von Metall und Ligand nutzen. **Biologie-Preis:** Dr. Birte Höcker (5.v.re.) für ihre herausragenden Beiträge zum Verständnis der Evolution von Enzymen.



Schlüsselwerke der Aufklärung kommen ins Netz

Neues Projekt erstellt Datenbank aus 800 000 Seiten der „Gelehrten Journale“

Die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen hat grünes Licht für ein neues langjähriges Forschungsprojekt bekommen. Die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) hat beschlossen, zum 1. Januar 2011 das Vorhaben „Gelehrte Journale und Zeitungen als Netzwerke des Wissens im Zeitalter der Aufklärung“ in das Akademienprogramm der deutschen Wissenschaftsakademien aufzunehmen.

Nirgendwo werden die frühen Netzwerke in der Wissenschaft besser sichtbar als in den Gelehrten Journalen und Zeitungen des 18. Jahrhunderts. Mit Buchbesprechungen und -ankündigungen, mit Berichten über wissenschaftliche Entdeckungen und Projekte, mit Nachrichten von gelehrten Institutionen und nicht zuletzt mit Personalien geben sie Auskunft über das, was in der Welt des gelehrten und des popularisierten Wissens einschließlich der schönen Künste vor sich ging. Von der Forschung werden sie daher immer wieder als „Schlüsselwerke“ der Aufklärung bezeichnet. Man geht sogar noch weiter: Ohne seine Gelehrten Blätter wäre das 18. Jahrhundert nicht zum Zeitalter der „Aufklärung“ geworden.

Bisher hatten die Wissenschaftler allerdings Schwierigkeiten, an das wertvolle Material heranzukommen. Anders als in Frankreich etwa, wo in der „Bibliothèque nationale“ fast alle Zeitschriften des Landes an einem Ort verfügbar sind, stehen bei uns die noch greifbaren Ephemeriden in vielen verschiedenen Bibliotheken. Es muss sogar – um den kompletten Satz eines und desselben Gelehrten Blattes zur Verfügung zu haben – immer wieder auf Exemplare in unterschiedlichen Städten zurückgegriffen werden. Dies soll sich mit dem neuen Forschungsprojekt der Göttinger Akademie in Kooperation mit der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, der Universitätsbibliothek Leipzig und der Bayerischen Staatsbibliothek München ändern.

Das Vorhaben beginnt im Januar 2011, den Quellschatz zu erschließen und zu digitalisieren. In eine interaktive Internet-Datenbank werden Artikel, Rezensionen und Gelehrte Nachrichten aus 128 Zeitschriften (ca. 1200 Bände mit



Abbildung aus dem Gelehrten Journal „Monatliche Unterredungen einiger Guten Freunde“, erschienen im Juni 1691. Frontispiz (Übernahme einer naturkundlichen Illustration) und Stück-Titelblatt

ca. 800.000 Seiten) eingespeist und der Forschung uneingeschränkt zur Verfügung gestellt. Das Ergebnis wird über eine bloße Sammlung von Fakten und Materialien hinausgehen, da durch die vielfältigen Ver-

knüpfungen neue Zusammenhänge sichtbar gemacht werden. Von den Ergebnissen des Projektes werden alle sich auch historisch begreifenden Wissenschaften profitieren.

alo



Zwei neue Broschüren

Einen lebendigen und anschaulichen Eindruck von den Forschungsaktivitäten der Göttinger Akademie vermitteln zwei Broschüren, die soeben erschienen sind. In „Wissen, Wachsen, Wirken“ werden die zehn Forschungskommis-

sionen vorgestellt, die Broschüre „Kulturelles Erbe mit Zukunft“ (2., aktualisierte Auflage) präsentiert die 24 Vorhaben im Akademienprogramm, die von der Göttinger Akademie betreut werden. Die Publikationen können über die Geschäftsstelle angefordert werden. (www.adw-goe.de)

Europäisches Privatrecht - Woher? Wohin? Wozu?

Auswirkungen der EU auf Niedersachsen / Akademie besucht den Landtag

Das Thema „Europäisches Privatrecht. Woher? Wohin? Wozu?“ hat Abgeordnete des Niedersächsischen Landtages, Mitglieder der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen und zahlreiche Interessierte am 16. November in Hannover zusammengeführt. Sie folgten einer Einladung des Landtagspräsidenten Hermann Dinkla zu einem Vortragsabend im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Niedersachsen in Europa“, die Bürgerinnen und Bürgern Gelegenheit geben soll, sich mit den vielfältigen Aufgaben der EU in ihrer Auswirkung auf Niedersachsen vertraut zu machen. Den Vortrag, dem sich eine anregende Diskussion anschloss, hielt das Mitglied der Göttinger Akademie, Professor Dr. Dr. h. c. mult. Reinhard Zimmermann aus Hamburg im Plenarsaal des Niedersächsischen Landtages.

Seit der Zeit der großen Kodifikationen ist die Privatrechtslandschaft in Europa national fragmentiert: Es gibt im Prinzip so viele Privatrechtsordnungen, Privatrechtswissenschaften und Juristenausbildungen wie es Nationalstaaten gibt. Der Vortrag erinnerte zum einen daran, dass dieser Zustand keineswegs selbstverständlich ist. Vielmehr war Europa seit der Rezeption des römischen Rechts über Jahrhunderte hinweg ein einheitlicher Rechtskulturraum. Zum anderen bot der Vortrag einen kriti-



Auf den Plätzen der Abgeordneten: Prof. Reinhard Zimmermann und der Präsident der Göttinger Akademie, Prof. Christian Starck (1. Reihe von links)

sehen Überblick über die Initiativen, die gegenwärtig darauf abzielen, ein grenzübergreifendes europäisches Privatrecht wiederzubegründen. Hier steht momentan der Versuch der Europäischen Kommission im Vordergrund, für den Bereich des Vertragsrechts einen „Gemeinsamen Referenzrahmen“ erarbeiten zu lassen. Im Gespräch ist auch die Gründung eines European Law Institute, dem die Verantwortung für einen institu-

tionalisierten Diskussionsprozess um ein Europäisches Vertragsrecht übertragen werden könnte. Zimmermann hat seit 1988 einen Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Römisches Recht und Historische Rechtsvergleichung an der Universität Regensburg und ist seit 2002 Direktor am Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht in Hamburg.

RZ/alo



Experten referieren...



...und diskutieren

„Staatsbankrott hätte Griechenland geholfen“

Heikles Thema beim heiteren Treffen in der Landesvertretung Niedersachsens in Berlin

„Ein Staatsbankrott Griechenlands hätte die EU nicht ruiniert und Griechenland geholfen.“ Der Professor für Volkswirtschaftslehre Stephan Klasen, der am 12. Oktober für die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen als deren Mitglied den Vortrag in der Vertretung des Landes Niedersachsen beim Bund in Berlin hielt, fand bei seiner Analyse „Die Auswirkungen der Finanzkrise – was noch zu tun ist“ klare Worte. Bei rund 200 Besuchern und der Gastgeberin des Abends, Staatssekretärin Dr. Martina Krogmann, stieß er damit auf großes Interesse. Die Bevollmächtigte des Landes Niedersachsen beim Bund fand es nach eigenem Bekunden wichtig, Lehren aus der Krise auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene zu ziehen. „Die Finanzmärkte sind dank massiver Unterstützung entspannt, aber für eine Entwarnung ist es definitiv zu früh“, stellte Krogmann fest.

Stephan Klasen, der an der Harvard Universität studierte, von 1994 bis 1996 Mitarbeiter der Weltbank in Washington und in Südafrika war und seit 2003 an der Georg-August-Universität in Göttingen lehrt, äußerte zunächst sein Erstaunen darüber, wie gut Deutschland aus der Finanzkrise gekommen sei. Er führte dies darauf zurück, dass Deutschland in der Eurozone „enorm wettbewerbs-



Zum Vortrag „Auswirkungen der Finanzkrise - was noch zu tun ist“ kamen zahlreiche Besucher in den Vortragssaal der Niedersächsischen Landesvertretung

fähig“ sei. Kritisch bewertete er den Umgang mit dem drohenden Staatsbankrott in Griechenland: Zwei zentrale Grundlagen der Eurozone seien über ein Wochenende weggewischt worden: das Verbot der gegenseitigen Haftung von Euro-Staaten für Haushaltsdefizite anderer Staaten und der Finanzierung der Staatsdefizite durch die Europäische Zentralbank. „Ein Staatsbankrott ist mittelfristig hilfreich“, sagte Klasen und

verwies auf Argentinien, das heute um 15 Prozent reicher sei als vor dem Jahr 2002, in dem das Land seine Zahlungsunfähigkeit erklärt hatte. „Ich bin beeindruckt, wie Griechenland das Sparprogramm durchzieht, aber bezweifle, dass es klappt.“ Die Empfehlung des Finanzexperten: Der Internationale Währungsfonds sollte mit Griechenland im Hinterzimmer über Umschuldungen reden.

alo



Der Finanzkrisenexperte: Professor Stephan Klasen



Beim Empfang nach dem Vortrag nutzen Staatssekretärin Dr. Martina Krogmann und Akademiepräsident Prof. Christian Starck die Gelegenheit zum Gespräch.

Texte auf dem Bildschirm bleiben nicht haften

Zur Zukunft des Buches und der „Note“ / Unterschiedliche Entwicklungen

Die technische Entwicklung hat vor dem Buch nicht haltgemacht, E-Books sind auf dem Vormarsch. In den USA erzielen Publikumsverlage bereits fünf bis zehn Prozent ihres Umsatzes mit digitalen Büchern – ein Trend, der sich so noch nicht in Deutschland durchgesetzt hat. Der Verleger Dr. Klaus Gerhard Saur fasste die hierzulande vorerst zurückhaltende Entwicklung auf einem gemeinsamen Vortragsabend der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek (SUB) und der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen zum Thema „Die Zukunft des Buches – Die Zukunft der ‚Note‘“ in Zahlen: Der Anteil von E-Books liege heute bei 1,2 Prozent, vor fünf Jahren sei es ein Prozent gewesen.

Dennoch wagt Saur, der bis zu seinem Ruhestand 2008 den international tätigen K.G. Saur Verlag geleitet hat, die Prognose, dass Nachschlagewerke wie Telefonbücher, Wörterbücher und Lexika in gedruckter Form auch weiterhin massiv reduziert würden. Die Belletristik, Kinderbücher, Lehrbücher und Kunstbände hält er hingegen für „nicht gefährdet“. Texte auf dem Bildschirm flimmerten vorbei. „Es bleibt nichts haften, das ist nichts für Lesetexte“, meint Saur. Zudem baut er auf

das „haptische Vergnügen“, ein Buch in der Badewanne, am Bett oder auch am Strand genießen zu können. Zahlen stützen auch diese Annahme: Im vergangenen Jahr gab es in Deutschland 92.000 Neuerscheinungen gedruckter Bücher, und die Zuwachsrate bei gedruckten Büchern in Entwicklungs- und Schwellenländern liegt bei über zehn Prozent.

Anders sieht die Entwicklung bei Notentexten aus. Andreas Waczkat, Professor am Musikwissenschaftlichen Seminar der Georg-August-Universität Göttingen, sprach zunächst von den Grenzen einer Verschriftlichung von Musik. Improvisation etwa könne gar nicht verschriftlicht werden, und auch in vielen nichtwestlichen Kulturen wird Musik nicht durch No-

tennotentexte repräsentiert. Das haptische Vergnügen spiele bei der Note auch keine besondere Rolle. Die elektronischen Möglichkeiten hingegen hätten einige Vorteile. Waczkat nennt als Beispiel u.a. die Homepage der Mozart-Ausgabe (www.nma.at), auf der man neben den Noten gleichzeitig auch den kritischen Bericht sehen kann. Auch Notentexte, die anstatt auf einem Notenständer digital auf einem Bildschirm vor den Musikern erschienen, böten so manchen Vorzug: Einige Noten-Dateien ließen sich vergrößern, manche gar mit einem Knopfdruck in andere Tonarten transponieren. Und in der Luxusausgabe können die Seiten mit Hilfe eines Pedals virtuell umgeblättert werden.

alo



Der Verleger K.G. Saur hält die Belletristik für „nicht gefährdet“



Der Wissenschaftler A. Waczkat sieht Vorteile der digitalen „Note“

Literaturherbst: 20 Prozent des Verkaufs durch Akademie-Veranstaltungen

Die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen hat sich in diesem Jahr mit vier Veranstaltungen am Göttinger Literaturherbst beteiligt und mit ihrem Angebot zahlreiche Besucher angezogen. Die Lesung von Peter Sloterdijk aus seinem Buch „Philosophische Temperamente“, über das Sloterdijk anschließend mit seinem Philosophen-Kollegen Holmer Steinfath, Mitglied der Göttinger Akademie, diskutierte, war die erfolgreichste Veranstaltung des internationalen Festivals. Mehr als 400 Besucher drängten an dem Abend in die Aula der Universität am Wilhelmsplatz, die Veranstaltung wurde vom NDR aufgezeichnet und am 5. Dezember von NDR Kultur im „Sonntagsstudio“ übertragen.

Bis auf den letzten Platz war auch das Deutsche Theater gefüllt, als Monika Maron aus ihrem neuen Buch „Zwei Brüder“ las und sich anschließend den Fragen des Vizepräsidenten der Göttinger Akademie, Werner Lehfeldt, stellte. Literatur und Wissenschaft auf höchstem Niveau bot die Akademie auch mit Heinrich August Winkler und John Darwin, denen als Moderatoren die entsprechenden Experten der Göttinger Akademie zur Seite saßen. Winkler stellte sein neues 1343 Seiten starkes Werk „Geschichte des Westens – Von den Anfängen in der Antike bis zum 20. Jahrhundert“ vor, das als „Toptitel“ gehandelt wird, und bestritt den Abend mit dem Althistoriker Gustav Adolf Lehmann. Darwin,

der am Ende des Festivals mit einem der beiden mit je 2000 Euro dotierten NDR-Kultur-Sachbuchpreisen ausgezeichnet wurde, präsentierte sein Werk „Der imperiale Traum“ in englischer Sprache; durch die Veranstaltung führte die Afrika-Historikerin Brigitte Reinwald.

„Die Göttinger Akademie hat mit ihrer Teilnahme das Literaturfestival bereichert“, stellte der Geschäftsführer der Literaturherbst GmbH, Christoph Reisner, abschließend fest. Mit den vier von ihr veranstalteten Lesungen konnten rund 20 Prozent aller Karten verkauft werden. Zu den mehr als 30 Veranstaltungen des internationalen Literaturfestivals im Oktober kamen rund 4600 Besucher.

alo



Ministerpräsident zu Besuch in der Göttinger Akademie

Ministerpräsident David McAllister hat nach wenigen Wochen im Amt die Göttinger Akademie besucht und in dem Präsidenten eine ihm schon länger bekannte Persönlichkeit getroffen: Der Name „Christian Starck“ sei ihm noch aus seinem Jurastudium geläufig, sagte McAllister. Im Kreise aus-

gewählter Mitglieder informierte sich Niedersachsens Ministerpräsident über die Arbeit und die Ziele der Akademie. Umgekehrt beschrieb er seinen termingespickten Alltag und schilderte anhand von persönlichen Erlebnissen das nicht immer ganz unkomplizierte Zusammenspiel zwischen Landes-

und Bundespolitik sowie Politik und Medien. (Von links: Vizepräsident Prof. Werner Lehfeldt, Generalsekretärin Dr. Angelika Schade, Präsident Prof. Christian Starck mit dem Ministerpräsidenten David McAllister im Bibliothekssaal der Geschäftsstelle der Göttinger Akademie.)

40 Jahre Deutsche Inschriften vom Mittelalter bis zur Neuzeit

Arbeitsstellen feiern Jubiläum mit Kolloquium und Erweiterung des Online-Auftritts

Das Vorhaben „Deutsche Inschriften des Mittelalters und der frühen Neuzeit“ der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen sammelt und erforscht seit 40 Jahren deutsche und lateinische Inschriften Norddeutschlands aus dem 7. Jhrdt. bis 1650. Das Jubiläum wurde am 22. Oktober 2010 mit einem Kolloquium gefeiert. Aber auch die Öffentlichkeit sollte von den Ergebnissen der Arbeit zur Feier des Tages profitieren: Die Homepage „Deutsche Inschriften Online“ (www.inschriften.net) wurde um die Zeugnisse der Städte Hameln, Einbeck, Hannover, Goslar und Göttingen erweitert. Die oft schwer lesbaren Inschriften wurden sorgfältig wiedergegeben, übersetzt und so kommentiert, dass sie in ihrem historischen Kontext lebendig werden.

Forschungsstellen für die Sammlung und Herausgabe der deutschen Inschriften gab es zuerst in Berlin, Heidelberg, München und Wien. In

Göttingen nahm die Kommission am 4. Juli 1970 ihre Arbeit auf. In die Verantwortung Göttingens sollte die Bearbeitung der Bundesländer Niedersachsen und Schleswig-Holstein sowie Bremen und Hamburg fallen. Nach der Einrichtung einer Arbeitsstelle wurde auf der Grundlage der regionalhistorischen Literatur und der Kunstdenkmälerinventare zunächst ein Archiv angelegt, in dem heute etwa 10.000 niedersächsische Inschriften verzeichnet und durch Register erschlossen sind. Gleichzeitig wurde mit der Bearbeitung einzelner Inschriftenbestände begonnen. Die Wissenschaftler in Göttingen konzentrierten sich dabei zunächst auf ausgewählte kulturelle Zentren, wie z.B. die Bischofssitze Osnabrück und Hildesheim, die beiden von bürgerlichem Selbstbewusstsein geprägten Städte Braunschweig und Lüneburg, die frühere Universitätsstadt Helmstedt sowie die Lüneburger Klöster.

Seit 2005 kommen auch einzelne Landkreise in den Blick: Die Inschriften des Landkreises Göttingen sind erschienen, Hildesheim, Holzminden und Schaumburg werden folgen. In Bearbeitung ist zur Zeit ebenfalls der zweite Band der Lüneburger Inschriften.

Im Jahre 2002 hat die Göttinger Akademie eine zweite Arbeitsstelle in Greifswald gegründet, die mit den „Inschriften der Stadt Greifswald“ 2009 ihren ersten Band vorgelegt hat. Die Inschriftenbände der Städte Stralsund und Wismar sollen 2013 und 2015 erscheinen. Außerdem erfasst die Arbeitsstelle Greifswald sukzessiv in einer speziell dafür entwickelten Datenbank die Inschriften des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Seit 2008 arbeiten beide Arbeitsstellen an der Online-Bereitstellung der bereits erschienenen Bände der Göttinger Reihe (www.inschriften.net).

Vortragsreihe zum „Spiegel“ im phæno

Spiegel gehören zu den vertrauten Gegenständen des Alltags, und doch sind sie – wenn man genau hinsieht – keinesfalls anspruchslos, zuweilen sogar „fragwürdig“. Mit einer Vielzahl neuer Objekte und Exponate widmet sich das phæno Wissenschaftstheater in Wolfsburg seit dem 2. Oktober 2010 diesem faszinierenden Thema im neuen Ausstellungsbereich „Spiegelbilder – verdreht, verkehrt, verzerrt!“

In einer begleitenden Vortragsreihe, die am 2. Dezember 2010 begon-



nen hat und noch bis zum 20. Januar 2011 geht, nehmen die Göttinger Akademie der Wissenschaften und die Braunschweigische Wissenschaftliche Gesellschaft diese Thematik auf und schauen auf das Objekt sowie den Begriff „Spiegel“ aus dem Blickwinkel der Natur-, der Ingenieur- und der Geisteswissenschaften.

Sowohl die Anschauung und das Experiment als auch die im Vortrag vermittelten Einsichten zeigen, wie anregend und lehrreich die Befassung mit dem Thema „Spiegel“ sein kann.

Kurzmitteilungen

PUBLIKATIONEN

Die Grundlagen der slowenischen Kultur, Hrsg. v. France Bernik und Reinhard Lauer, Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Neue Folge 6. 2010.

Perspektiven der Modernisierung. Die Pariser Weltausstellung, die Arbeiterbewegung, das koloniale China in europäischen und amerikanischen Kulturzeitschriften um 1900. Hrsg. v. Ulrich Mölk und Heinrich Detering. In Zusammenarbeit mit Christoph Jürgensen, Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Neue Folge 8. 2010

Das strafende Gesetz im sozialen Rechtsstaat, 15. Symposion der Kommission: „Die Funktion des Gesetzes in Geschichte und Gegenwart“. Hrsg. v. Eva Schumann, Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Neue Folge 9. 2010.

Klöster und Inschriften – Glaubenszeugnisse gestickt, gemalt, gehauen, graviert. Beiträge zur Tagung am 30. Oktober 2009 im Kloster Lüne; Hrsg. v. Christine Wulf, Sabine Wehking

und Nikolaus Henkel, Wiesbaden 2010.

Höfe und Residenzen geistlicher Fürsten, Strukturen, Regionen und Salzburgs Beispiel in Mittelalter und Neuzeit. Ergebnisse der internationalen und interdisziplinären Tagung in der Salzburger Residenz vom 19.-22. Februar 2009. Hrsg. von Gerhard Ammerer, Ingonda Hanneschläger, Jan Paul Niederkorn und Wolfgang Wüst. Ostfildern 2010.

Hellas und der Orient. Phasen wechselseitiger Rezeption. Albrecht Dihle, Berlin 2009.

EHRUNGEN

Die Russländische Akademie der Wissenschaften verleiht dem Vizepräsidenten der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Prof. *Werner Lehfeldt*, die Ehrendoktorwürde. Die Auszeichnung erhält er im Januar in Moskau als Anerkennung für seine wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiet der Russistik und für seine Verdienste um die Stärkung der deutsch-russischen wissenschaftlichen Beziehungen.

Prof. Hans-Jörg Uther, Arbeitsstellenleiter des Forschungsvorhabens „Enzyklopädie des Märchens“, ist am 8. Dezember von der Marburger Universität mit dem Brüder-Grimm-Preis ausgezeichnet worden. Der Preis ist mit 5000 Euro dotiert und wird verliehen für hervorragende Leistungen auf den Forschungsgebieten der Brüder Grimm.

GESTORBEN

Klaus Weber, geb. am 4.12.1936, Professor der Geowissenschaften und Korrespondierendes Mitglied der Mathematisch-Physikalischen Klasse seit 1999, ist am 18.10.2010 gestorben.

Wolfgang P. Schmid, geb. am 25.10.1929, Professor für Indogermanische Sprachwissenschaft und Korrespondierendes Mitglied der Philologisch-Historischen Klasse seit 1983, ist am 22.10.2010 gestorben.

Harald von Petrikovits, geb. am 8.8.1911, Professor der Provinzialarchäologie und Geschichte und Korrespondierendes Mitglied der Philologisch-Historischen Klasse seit 1974, ist am 29.10.2010 gestorben.